

Nachdem der „tanzende Kongress“ in Wien 1814/15 die territorialen Grenzen des ehemaligen Deutschen Reiches neu geordnet hatte, erfolgte eine Neuumschreibung der Bistumsgrenzen in Preußen 1821. Den Neustart der Pastoral und Seelsorge, die durch die Wirren der Napoleonischen Kriege, den Reichsdeputationshauptschluss und die französischen Besatzungszeiten notwendig geworden waren, leitete im Trierischen der erste „preußische“ Bischof Josef von Hommer (1824–1836) ein. Der vorliegende Band bietet hierzu neue Quellen, die aus der Perspektive des spätaufklärerischen Oberhirten verfasst wurden. Die sog. „Visitationsordinata“, Antwortschreiben auf die vorausgegangenen bischöflichen Visitationen zwischen 1827 und 1833, geben bislang unbekannte Einblicke in die neue Phase nach der Bistumsgründung, das Pfarrleben und die (gelebte) Frömmigkeit nach der französischen Revolution. Hierbei bleiben die einmaligen Quellen nahe an der Lebensrealität der „einfachen“ Laien und Kleriker. Zugleich versucht der einleitende Teil, das Frömmigkeits- und Theologieverständnis der katholischen Aufklärungstheologen in Bezug zu setzen mit dem bischöflichen Seelsorgeverständnis von Hommers.

Frederik Simon, geboren 1991 in Dudweiler (Saar), 2009–2014 Studium der kath. Theologie und Philosophie in Saarbrücken, Trier und Regensburg, 2019 Promotion (Dr. theol) in Trier, seit der Priesterweihe 2017 Kaplan im Vorderhunsrück und Trier.